

Das eiserne Heer.

Der Kaiser hob zum Schwur die Hand:
 „Feinde ringsum! Man warf den Brand
 Auf meines Hauses Dach,
 Ich räche die Schmach —
 Mir nach!“

Und sie zogen aus. Ein eisernes Band
 Mit klirrenden Waffen in Feindesland;
 Und hieben und schlugen in heiligem Zorn.
 Und fielen sie, rückten andre nach, vorn
 In die Reih! Ein endloses, eisernes Heer;
 Und immer mehr; und immer mehr.
 Wie eine Welle die andere trägt,
 Und wie der Herbststurm die Blätter schlägt
 Vom Baum, so fuhren sie mächtig drein,
 Das eiserne Heer in des Feindes Reih'n.
 Was je eine deutsche Mutter trug
 In Stolz und Glück, war gut genug
 Auf dem Altar für den Kaiseraar!
 Vom letzten Mann — zum letzten Noß!“

Sprach der Kaiser im Schwur. Und riesengroß
 Kam das Echo zurück. Der eiserne Wall
 Schloß den ehernen Ring, und zermalnte sie all.
 Und wen's nach deutschem Handschlag gejuht,
 Der hat gejuht
 Unter dem krampfigen Todesgriff.
 Und wenn der Kaiser wiederum rief:
 So ist's zum Sieg; zum Friedensfest.
 Hat mancher den Arm in die Söhlinge gepreßt,
 Ein Holzbein schwer . . . oder fehlt wohl gar
 In der jubelnden Reih', wo er Kämpfer war.
 Der Kaiser entblöht sein Haupt und spricht
 „Ich dank' euch!“ Da wird's im Herzen licht,
 Und jeder einzelne Deutsche zählt
 Im eisernen Heere wie ein Held!

Berta Sahnaiäner.